

Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Ersteinst an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezieser
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenzeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Lhiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Wichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Zuh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 258

Donnerstag, den 4. November 1926

78. Jahrgang

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Pulsnitz und Ohorn

Wir verzinsen

Bareinlagen

zu günstigen Sätzen

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten
Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Das Wichtigste

Vor dem Schwurgericht in Hildesheim begann der Prozeß gegen die
Attentäter von Reiserde.
Ueber die Unwetterschäden in Tirol wird weiter gemeldet, daß im
Gesamt ein Felssturz niedergegangen ist. Dabei wurde der Bahn-
körper auf 200 Meter Länge mitgerissen, sodaß der Bahnverkehr
eingestellt werden mußte. Ferner wurde ein Sägewerk mit 50 000
Kubikmeter Holz vernichtet.
Die gestern in Kempten aufgelegte Stinnes-Anleihe ist mehrfach über-
zeichnet worden.
Gestern sind zu den Hochzeitsfeierlichkeiten die Könige von Dänemark
und Norwegen in Stockholm eingetroffen. Wieder erlebte die Stadt
einen außerordentlich feierlichen Empfang. Die Zeitungen weisen
darauf hin, daß noch nie 4 Könige gleichzeitig in Stockholm zu-
ammen gewesen seien.
Der Parteitag der Österreichischen Nationalsozialisten sprach sich für die
Bildung einer nationalen Einheitsfront aus.
Die Spanier bereiten in Marokko eine neue militärische Aktion vor
zur Säuberung des Gebirgsplateaus Beni Uros von Rifanten.
Die französische Polizei deckte ein weitverzweigtes Komplott gegen die
spanische Regierung auf.
In französischen diplomatischen Kreisen betont man die Notwendigkeit
einer freundschaftlichen Politik mit Italien, die aber, wie man
erklärt, eine energische Haltung angesichts der Zwischenfälle der
letzten Zeit nicht ausschließt. Man erinnert daran, daß Frankreich
Italien gegenüber großes Entgegenkommen gezeigt habe, besonders
auf dem Gebiete der Einwanderung, da sich in Frankreich gegen-
wärtig mehr als 750 000 Italiener aufhalten.
Die Washingtoner Außenpolitik hat sich durch den Ausfall der Wahlen
in keiner Weise geändert.

Die Parteien

zum Erwerbslosenproblem.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter im Reichstag.
Innerpolitisch steht das Erwerbslosenproblem im Vor-
dergrund des Interesses. Schon im Laufe dieser Woche wird
im Reichstag ein Gesetz behandelt werden, das eine namhafte
Erhöhung der Sätze bringt, die die Erwerbslosen beziehen
sollen. Aus den Vorverhandlungen im Sozialpolitischen
Ausschuß ist zu entnehmen, daß die Kämpfe unter den Par-
teien heftig gewesen sind, verlangten doch die Sozialdemo-
kraten eine allgemeine Erhöhung um 50 Prozent, und die
Kommunisten gingen sogar noch weit über diese Forderungen
hinaus.
Die Sätze, die die Regierung bewilligen kann, sind weit-
aus geringer. Die Regierung kann bei ihrer bedrängten fi-
nanziellen Lage nicht über 10 Prozent Erhöhung hinaus-
gehen, will sich aber, die Zustimmung des Reichstages vor-
ausgesetzt, auf die Dauer des Winters, das heißt bis zum
31. März 1927, festlegen.
Das Kabinett Marx muß infolgedessen mit einer scharfen
Begrenzung der Sozialdemokraten wie der Kommunisten im
Plenum rechnen. Die Sozialdemokratie kann, bedrängt von
der Linken-Flügel-Partei des Reichstages, in dieser Hinsicht
keine Nachgiebigkeit zeigen, wenn sie nicht zahlreiche Wähler
berliere will.
Aber auch die Deutschnationalen haben andere Bestre-
bungen als die Mittelparteien. Hinsichtlich der Erwerbslosen-
fürsorge treten sie für ein Lohnklassensystem ein, um die ver-
fügbaren Beträge auf die einzelnen Gruppen der Erwerbs-
losen nach Bedarf zu verteilen. Die Deutschnationalen mei-
nen, daß man nicht die Ledigen, sondern die Familien bevor-
zugen müsse, daß man auch Lasten berücksichtigen solle, wie
Miete und dergleichen, die die Erwerbslosen nicht abstoßen
können.
Daß das Reich, die der Krisenfürsorge für die Ausge-
setzten stärker als bisher die Länder entlasten will, wird
nicht auf Widerstand stoßen. Dagegen wendet sich die Wirt-
schaft gegen die Verfügung der Regierung, daß bei der Ver-
gebung öffentlicher Arbeiten erneut darauf hingewirkt wer-
den soll, daß keine Ueberstunden geleistet werden.

Ein Komplott gegen die spanische Regierung aufgedeckt

Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge — Berlin protestiert gegen die drückenden Gewerbe-
steuern — Die Sozialdemokraten zum Achtstundentag — Die Wahlrechtsvorlage — Das
Urteil im Landsberger Fememordprozeß. Oberleutnant Schulz freigesprochen

Paris. Den französischen Polizeibehörden ist es ge-
lungen, ein weitverzweigtes Komplott gegen die spanische
Monarchie und die Regierung Primo de Rivera aufzudecken.
Die Hauptführer der zumeist aus Spaniern, daneben aber auch
aus Italienern, Engländern und anderen Ausländern be-
stehenden Anarchistenbände konnten in dem Augenblick ver-
haftet werden, als sie die spanische Grenze überschreiten
wollten.

Nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis handelt es
sich um nicht weniger als 40 Personen, die beteiligt sind.

Umfangreiche Vorbereitungen für den geplanten Handstreich
sind der Bande zum Verhängnis geworden. In Paris hatten
die Führer der Verschwörung ein wahres Mobilisierungslager
mit unzähligen Revolvern, Karabinern, Gewehren, Munition,
Uniformen, Generalstabstarkern, Feldtelefonen usw. einge-
gerichtet. Mehrliche Depots waren an mehreren Orten Süd-
frankreichs, besonders aber an der spanischen Grenze angelegt
worden.

Die französische Polizei, der diese Vorbereitungen seit
langem bekannt sind, hat nun das in aller Stille und mit
größter Umsicht gelegte Netz zusammengezogen, als

etwa 45 Verschwörer, als Touristen verkleidet,

bei Estagel, einer kleinen, etwa 22 Kilometer von Perpignan
entfernt liegenden Ortschaft, die Grenze überschreiten wollten.
Der Kommissar der ersten mobilen Brigade, die mit der Ueber-
wachung der Anarchisten betraut war, benutzte von Paris aus
den gleichen Zug wie der Führer dieser Bande, der bei seiner
Vernehmung als der 1902 in Barcelona geborene Jose Carrillo
festgestellt wurde. Carrillo erhielt auf dem Ausfertigungsbüro in
Paris von einem Mitverschwörer die Summe von 27 000
Franc und eine Begleitung von 7 Mann. In Bordeaux
schlossen sich diesem Trupp italienische Anarchisten an. Von
da aus begaben sich die Verschwörer nach Toulouse, wo
sie sich in einem Hotel mit Uniformen versahen, die in raffi-
nierter Weise als Touristenanzüge aufgemacht waren. Eine
weitere Gruppe von 17 Verschwörern sollte sich in Ville-
franche bei Estagel dem Haupttrupp anschließen, wurde aber
schon in Millas von der Polizei in Empfang genommen. Bis
jetzt sind

etwa 60 Personen hinter Schloß und Riegel.

Die Verhafteten gestanden unumwunden ein, daß sie die W-
sicht hatten, durch eine revolutionäre Bewegung von Katalo-
nien aus die Monarchie und die Regierung Primo
de Rivera zu stürzen. Sämtliche Züge nach der spani-
schen Grenze werden einer strengen Kontrolle unterzogen.
Man hat mit weiteren Verhaftungen zu rechnen.

Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge

Die Richtlinien der Reichsregierung.

Berlin. Im Unterausschuß des Sozialpolitischen Aus-
schusses des Reichstages wurden die neuen Richtlinien der
Regierung bekanntgegeben:

Die Bezüge sämtlicher Hauptunterstützungsempfänger
werden

um zehn Prozent erhöht.

Die nichtalleinstehenden Erwerbslosen sind auf das Niveau
der Alleinstehenden zu heben; auch das vierte Kind erhält den
vollen Zuschuß; Prüfung der Bedürftigkeit wird, wie durch
bindende Vorschriften sichergestellt ist, gleichmäßig und ent-
gegenkommend gehandhabt; Befehung von Arbeitsstellen mit

fortlaufender voller Arbeitsfähigkeit im Wege der Pflichtarbeit
ist zu verhüten. Unverzüglich soll der Gesetzentwurf vorgelegt
werden, wonach Wochengeld und Entbindungszuschlag
nicht auf die Erwerbslosenunterstützung des Ehepartners an-
gerechnet wird. Die Ausgesteuerten sollen, soweit sie noch
arbeitsfähig und arbeitswillig sind, im Wege einer Krisenfür-
sorge während des Winters in der Erwerbslosenfürsorge
bleiben. Sieben Zehntel der Krisenfürsorgekosten wird das
Reich, den Rest die Gemeinde tragen; für die anderen Er-
höhungen wird das Reich zur Abgeltung der höheren Posten
den Ländern einen Pauschalbetrag zur Ver-
fügung stellen. Die eingeleiteten Maßnahmen zur Ar-
beitsbeschaffung und produktiven Erwerbslosenfürsorge werden
nachdrücklich fortgeführt.

Der besondere Notstand im besetzten und ge-
täumten Gebiet wird besonders berücksichtigt. Eine ab-
schließende Regelung durch

möglichst baldige Verabschiedung der Erwerbslosen-
versicherung

wird sich die Reichsregierung fernerhin angelegen sein lassen.
Eine Denkschrift über Maßnahmen zugunsten der älteren An-
gestellten erhält der Reichstag, wenn irgend möglich, noch im
November.

Berlin protestiert gegen die drückenden Gewerbesteuern.

Berlin. Gegen die allzu rigorose Anwendung der
Gewerbesteuern fanden in Berlin in sieben großen Sälen
Protestversammlungen sämtlicher Gewerbetreibender Berlins
statt. Die Säle, die polizeilich mit 16 000 Personen Fassungs-
vermögen abgenommen sind, waren derart überfüllt, daß in
den großen anderen Sälen Parallel-Versammlungen abge-
halten werden mußten, in denen Reichstagsabgeordnete sämt-
licher Parteien das Wort ergriffen.

Der Aufforderung, als Protest die Läden von 2 bis
5 Uhr geschlossen zu halten, sind sämtliche Gewerbetreibende
der kleineren und mittleren Betriebe nachgekommen, wäh-
rend die der größeren Betriebe, wahrscheinlich durch zu späte
Benachrichtigung, dieser Aufforderung weniger nachgekommen
sind.

Die V. V. V. gegen Kapitän Ehrhard.

Die Vaterländischen Verbände Deutsch-
lands teilen mit:

„Nachdem die Worte Kapitän Ehrhards gegen die deut-
schen Fürsten offiziös bestätigt worden sind, weisen wir die
Darstellung Ehrhards als ungeschichtlich zurück. Insbeson-
dere hat nicht der Kaiser „die Front führerlos gelassen“,
sondern die von ihm eingesezte Regierung hat ihn ver-
fassungswidrig abgesetzt, und im Großen Hauptquartier
wurde ihm von verantwortlicher Seite erklärt, das Heer
stände nicht mehr hinter ihm.“

Wir bedauern, daß ein in der nationalen Bewegung
stehender Führer unter Verleugnung seiner Vergangenheit
trotz Bekenntnis zum monarchistischen Staatsgedanken diese
Ausführungen öffentlich gemacht hat, ohne sich anscheinend
bewußt zu sein, wessen Geschäfte damit betrieben werden.“

Die Sozialdemokraten zum Achtstundentag.

Die sozialdemokratische Reichstagsfrak-
tion beschloß in ihrer ersten Sitzung nach dem Zusammen-
tritt des Reichstages am 3. November folgende Erklärung zur
gesetzlichen Sicherung des Achtstundentages:



Zum Erwerbslosenproblem gehört ferner die Einführung der Erwerbslosenversicherung. Auch hier entsprechende Maßnahmen durchzuführen, dürfte dem Minderheitskabinett Marx schwer fallen. Der Finanzminister will das Projekt so beschleunigen, daß es bis zum kommenden April vom Reichstag beraten und von den gesetzgebenden Körperschaften angenommen ist. Auch hier ist es die Wirtschaft, die sich gegen das Gesetz wendet. Die Wirtschaftskreise betonen, ihnen würde durch ein solches Gesetz eine Last von 800 Millionen Mark aufgebürdet werden, ohne daß eine entsprechende Entlastung in der Besteuerung eintreten könnte. Solche Summen könnten aber von der Wirtschaft nicht aufgebracht werden.

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände wünschen den Erlaß eines Notgesetzes über den Achtstundentag. Die Arbeitnehmer glauben, daß die Arbeitgeber mit der Einführung der befristeten Arbeitszeit gezwungen werden, Erwerbslose einzustellen. Die Spitzenverbände wollen auf alle Parteien einwirken, ein entsprechendes Initiativgesetz baldigst zu verabschieden.

Die Unternehmerverbände haben hierzu erklärt, daß solche Eingriffe die Produktionsgrundlagen der deutschen Wirtschaft nur schädigen würden. Es würde nicht nur eine Preisverteuerung eintreten, sondern auch stärkere Arbeitslosigkeit; das Gesetz würde gerade die gegenteiligen Auswirkungen auslösen, die die Arbeitnehmer wünschen. Die ungünstige Lage der deutschen Wirtschaft erlaube uns nicht, unsere Produktion derart schweren Erschütterungen aussetzen.

Bei der Auseinandersetzung um den Achtstundentag wird der Kampf nicht vor den Fraktionszimmern stehenbleiben. In den Parteien, die in stärkerem Umfang Arbeitnehmer und Arbeitgeber in ihren Reihen vereinen, sind Auseinandersetzungen notwendig, wie man sich dem Gesetz gegenüber verhalten soll. Das betrifft vor allem die Deutschnationalen, mehr aber noch das Zentrum, dessen Wirtshülfe von jeher Ansehens an die Sozialdemokratie gesucht hat.

Zum Schluß müssen wir noch betonen, daß sich die Parteien nicht einig darüber sind, wie man überhaupt das Erwerbslosenproblem meistern soll. Die Linke tritt für Freihandel, die Deutschnationalen für eine Stärkung des inneren Marktes ein. Letztere weisen darauf hin, daß wir uns auf dem Lebensmittelmärkte nicht in Abhängigkeit vom Ausland begeben dürfen. Wäre die Landwirtschaft ruiniert, würde uns das Ausland die Preise vorschreiben. Das wäre auch für die Arbeiter ein unerträgliches Zustand. Die Wirtschaft müsse sich auf den inneren Markt in erster Linie einstellen. Das sei ebenso zu berücksichtigen wie die Notwendigkeit, bei der Vergabe der Notstandsarbeiten im Interesse der Erwerbslosen darauf zu achten, daß man verzinsbare und nützbringende Objekte schaffe. Sp.

Berliner und sächsische Angelegenheiten

— (Vollständige und richtige Arbeitsbescheinigungen ausstellen.) Vom öffentlichen Arbeitsnachweis für Pulsitz und Umgegend wird uns geschrieben: Während früher Arbeitsbescheinigungen und Zeugnisse im Wesentlichen dazu dienten, dem Arbeitnehmer sein berufliches Fortkommen zu erleichtern, sind heute die Arbeitsbescheinigungen von allergrößter Wichtigkeit für den Unterhaltungsanspruch des einzelnen Arbeiters und Angestellten bei eintretender Arbeitslosigkeit. Von allen in der Arbeitsbescheinigung gemachten Angaben muß unbedingt Richtigkeit und Wahrheit verlangt werden; denn von ihnen hängt unter Umständen die Gewährung oder Ablehnung der Erwerbslosenunterstützung ab. Beim öffentlichen Arbeitsnachweis Pulsitz und Umgegend ist in letzter Zeit vielfach die Beobachtung gemacht worden, daß auf die Ausstellung der Arbeitsbescheinigung leider nicht die nötige Sorgfalt verwendet wird. Häufig ist die angegebene Dauer der Beschäftigungsverhältnisse falsch, Unterbrechungen des Arbeitsverhältnisses sind nicht berücksichtigt oder das Eintrittsdatum ist ungenau. Von allergrößter Bedeutung ist auch die Angabe des tatsächlichen Entlassungsgrundes. Läßt der Arbeitnehmer das Arbeitsverhältnis von sich aus oder verschuldet er seine Entlassung auf irgendwelche Weise selbst, so muß dies unbedingt angegeben sein. Zur wahrheitsgemäßen und vollständigen Auskunftserteilung über Beginn, Ende und Art sowie den Grund der Lösung des Beschäftigungsverhältnisses sind die Arbeitgeber gegenüber den öffentlichen Arbeitsnachweisen durch die Verordnung über Erwerbslosenfürsorge verpflichtet (Artikel 1 der Ausführungsbestimmungen zur Erwerbslosenfürsorge vom 2. 5. 1925, S. 63). Sie machen sich haftbar, wenn auf Grund von falschen Angaben z. B. über den Entlassungsgrund oder die Dauer des Arbeitsverhältnisses einem Erwerbslosen zu Unrecht Unterstützung gezahlt wird, ganz abgesehen davon daß bei bewußter Fälschung der Erwerbslosenfürsorge eine strafrechtliche Verfolgung wegen Betrugs eintreten kann. Nicht nachdrücklich genug kann daher von der Ausstellung sogenannter Gefälligkeitszeugnisse gewarnt werden, auf denen aus unangebrachtem persönlichem Entgegenkommen der wahre Entlassungsgrund verdeckelt oder die Art und Dauer eines Beschäftigungsverhältnisses falsch angegeben wird. Außerdem wird mit Gefälligkeitszeugnissen der Arbeitsnachweis bei der Vermittlung und der nachfolgenden Arbeitgeber gefährdet. Neben der Richtigkeit der Arbeitsbescheinigung muß auch auf ihre Form und ihre Vollständigkeit hingewiesen werden, die für die Arbeitsvermittlung oft von ausschlaggebender Bedeutung ist. Es ist kaum glaublich, in welcher Form und mit welchem Inhalt oft Arbeitsbescheinigungen vorgelegt werden. Auf dem ersten besten Papierstück wird bescheinigt, daß Fräulein Soudso bis heute bei mir beschäftigt war. Was? Seit wann? Warum entlassen? Darüber schweigt das Arbeitspapier, ganz abgesehen davon, daß schon die gewählte Form mehr ein Zeugnis wider den Arbeitgeber, als ein Zeugnis für den Arbeitnehmer ist. Besonders wichtig ist auch eine genaue und spezialisierte Angabe der Art der Beschäftigung. Es muß aus der Arbeitsbescheinigung hervorgehen, welchen Posten der Inhaber ausgefüllt hat, mit welchen Spezialarbeiten er beschäftigt wurde, welche Maschinen er bediente. Der öffentliche Arbeitsnachweis Pulsitz und Umgegend hat einen Vorwand (Arbeitsbescheinigung) herstellen lassen, der unentgeltlich abgegeben wird und in zweckmäßiger Form alle für eine Arbeitsbescheinigung notwendigen Punkte vorführt. Es wird gebeten, diese Vordrucke zu verwenden und jeweils genau auszufüllen.

— (Ristlose Kündigung von Angestellten.) Eine sehr wichtige Entscheidung hat das Reichsgericht erlassen über die ristlose Kündigung von Angestellten bei wirtschaftlichem Niedergang eines Unternehmens. Nach Ansicht des Reichsgerichtes muß bei stümmiger Verdrückung der in § 626 des BGB angeführten Rechtsgrundlagen anerkannt werden, daß auch ein wirtschaftlicher Niedergang des Dienstberechtigten ein „wichtiger“, zu sofortiger Kündigung

Die freien, christlichen und Hirsch-Dunderschen Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften Deutschlands verlangen gemeinsam von den gesetzgebenden Körperschaften den sofortigen Erlaß eines Notgesetzes zur Sicherung des achtstündigen Höchstarbeitstages.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat wiederholt die gesetzliche Wiedereinführung des Achtstundentages in Verbindung mit der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens gefordert. Die Reichsregierung hat infolgedessen die baldige Vorlage eines Gesetzentwurfs zur Neuregelung der Arbeitszeit mehrfach zugesagt. Dieses Versprechen ist bis jetzt nicht erfüllt worden. Die Wiedereinführung des Achtstundentages duldet aber keinen weiteren Aufschub und darf auch nicht bis zur Verabschiedung des Arbeitsschutzgesetzes verzögert werden.

Die Wahlrechtsvorlage

Berlin, 4. November. Ueber die wesentlichen Bestimmungen der Gesetzesvorlage zur Wahlrechtsform erfährt der

des Dienstverhältnisses berechtigter Grund sein kann. Das wird allerdings nur unter besonderen Umständen der Fall sein können, denn grundsätzlich ist daran festzuhalten, daß die wirtschaftliche Gefahr des Unternehmens der Dienstberechtigte trägt, daß er deshalb auch im Regelfalle aus dem Eintritt einer solchen Gefahr und bei einer ihm hierdurch widerfahrenen Gefahr nicht berechtigt ist, deren Folgen dadurch für sich zu beseitigen oder zu verringern, daß er sie durch Kündigung von Angestellten auf diese abwälzt. Demnach kann nur eine ganz besondere Gestaltung seiner wirtschaftlichen Lage, etwa ein den wirtschaftlichen Fortbestand ernstlich bedrohender Niedergang nicht etwa des einzelnen Betriebes, sondern des in Betracht kommenden Gesamtunternehmens, der die Kündigung auch wirtschaftlich gerechtfertigt erscheinen läßt, diese rechtlich statthaft machen.

— (Der hundertjährige Kalender) sagt über das Wetter im November: Vom 1. bis 14. anhaltendes Regenwetter und ziemlich kalt; am 16. in der Nacht Schnee; vom 17. bis mit 20. Regen, vom 21. bis 26. schön warm und eine wahrhaft sommerliche Witterung hält bis zum Ende des Monats an.

— (Halte die Kinder von den Eisenbahngleisen fern!) Da in den letzten Jahren leider wiederholt Kinder von Eisenbahnzügen überfahren worden sind, sieht sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft veranlaßt, alle Eisenbahner und auch die Eltern erneut zur größten Aufmerksamkeit zu ermahnen. Die Kinder durchschlüpfen und umgehen die Schranken oder gelangen von den Zufahrtsstraßen der Bahnhöfe auf den Bahnkörper. Alle Eisenbahner sind deshalb angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß Kinder den Gleisen fern bleiben. Auch auf den Freiladegleisen wird die Anwesenheit von Kindern, die mit Fuhrwerken kommen, unter keinen Umständen mehr geduldet; wenn nötig, muß Anzeige zwecks bahnpolizeilicher Bestrafung der Eltern der Kinder erstattet werden. Bei unvermeidlichen Anlässen, z. B. wenn Kinder den auf der Ladestraße beschäftigten Personen Essen heranbringen müssen, ist dafür zu sorgen, daß dies ohne Betreten der Gleisanlagen geschieht und die Kinder sich baldmöglichst wieder entfernen.

— (Der Zutritt des neugewählten Landtags.) Die Staatszeitung teilt an der Spitze ihrer gestrigen Nummer mit: „Nach der sächsischen Verfassung muß der neugewählte Landtag spätestens 30 Tage nach der Neuwahl, das wäre am 30. November, zusammentreten. Da in der Frage der Regierungsbildung manche Schwierigkeiten zu beräumen sein werden, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Zusammentritt am letzten Tage erfolgt.“

— (Mandatverzicht des Abg. Buck.) Wie das „Zwid. Tageblatt“ meldet, wird der in Dresden gewählte Spitzenkandidat der A.S.P., Kreishauptmann Buck, auf sein Mandat verzichtet. An seine Stelle wird der bisherige Abgeordnete Betsche in den Landtag eintreten. — Betsche ist Hauptredakteur der „Sächsischen Staatszeitung“ und man kann es deshalb verstehen, daß die A.S.P. ein Interesse daran hat, gerade ihn in den Landtag zu bekommen.

— (Die Projekte der Autostraßen.) Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben die zuständigen Stellen in der letzten Zeit die mannigfachen Autostraßenprojekte nachgeprüft. Dabei hat sich ihre Unrentabilität herausgestellt und es kann daher nicht angenommen werden, daß die Mehrzahl dieser Projekte eine Verwirklichung erfahren wird. Es wird z. B. die Aufbringung der Kapitalien in Höhe von nahezu einer halben Milliarde Mark nötig sein für den Bau einer Autostraße Hamburg—Mailand. Weiterhin hat sich auch bereits die Unmöglichkeit der Finanzierung der Autostraße Aachen—Köln erwiesen. Lediglich der Plan einer Autostraße Mannheim—Heidelberg wird verwirklicht werden, da Mannheim und Heidelberg mit dem badischen Staat eine Interessengemeinschaft gebildet haben. Da die Fragen der Finanzierung geregelt und die Vorarbeiten abgeschlossen sind, wird mit dem Baubeginn dieser Autostraße in etwa einem Monat gerechnet.

— (Kirchliches Leben im Vogtland.) Die Tagung des Bundes für eine lebendige Volkskirche vom 23. bis 25. 10. in Plauen fand in der dortigen Bevölkerung ein starkes Echo. Sowohl der Vormittags-Gottesdienst durch Pfarrer Spranger in der Pauluskirche, wie auch sein Abendvortrag „Mehr Verantwortlichkeit“ wiesen einen starken Besuch auf. Auch Landgerichtsrat Götz-Dresden fand mit seinem Vortrag, der den ganzen Umfang der inneren Erneuerungsarbeit durch den Bund kennzeichnete, aufmerksame Hörer, ebenso wie die beiden Redner der Sonntag-Nachmittags-Versammlung, Graf Witzthum-Bautzen und Pfarrer Fiebig-Leipzig, Johanneskirche, über den Dienst an Männern hatte

Demokratische Zeitungsdienst folgendes: Vor allem soll nach dem Entwurf künftig das Listenwahlsystem beseitigt werden. Künftig soll deshalb für jede Partei im einzelnen Wahlkreis nur 1 Vertreter kandidieren. Zu diesem Zweck bleiben die bisher zu groß gestalteten Wahlkreise zwar als Wahlkreisverbände erhalten, werden aber je nach ihrer Größe in mehrere oder weniger Einzelwahlkreise zerlegt. Mit der Beseitigung des Listenwahlsystems kommt natürlich auch die Reichsliste in Fortfall. Die Restsummen der einzelnen Wahlkreise werden zunächst innerhalb des zugehörigen Wahlkreisverbandes aufgerechnet werden und darüber hinaus dann auch in anderen Wahlkreisverbänden verrechnet werden dürfen. Der Gesetzentwurf geht darauf hinaus, möglichst weitgehend die Splitterparteien und Parteien zu beseitigen. Zu diesem Zweck bestimmt der Reformentwurf, daß Parteien, denen es nicht gelungen ist, in einem einzelnen Wahlkreis mit ihrem Kandidaten durchzubringen, überhaupt kein Mandatsrecht haben.

sich Landtagsabgeordneter Voigt trotz seiner umfassenden Wahlvorbereitungsarbeit bereit gefunden, zu sprechen, während Pfarrer Spranger den Dienst an den Frauen beendete.

Niederfrohna, 3. November. (Kirchenraub.) In die hiesige Kirche drangen unbekannte Einbrecher ein und raubten zwei Altarleuchter.

Ramenz, 3. November. (Einweisung.) Wie schon mitgeteilt, ist zum Superintendenten der Eparchie Ramenz der 1. Pfarrer an St. Nikolai in Leipzig Dr. Arthur Schröder, ernannt worden. Er wird voraussichtlich noch Ende dieses Monats im Primariat seinen Einzug halten und am 2. Advent durch den Landesbischof eingewiesen werden.

Rauschwitz, (Zusammenstoß.) Am Donnerstagnachmittag stieß das Dorf nach Elstra ein auswärtiges Auto mit dem Geschirr eines hiesigen Gutsbesitzers zusammen. Letzteres kam heimwärts vom Felde und hatte kein Licht. Zum Glück fuhr das Auto sehr langsam, so daß beide mit dem Schreck davonkamen. Nur der Kühler des Autos war beschädigt. Der Vorfalle mag eine Warnung sein für alle Pferdebesitzer, abends nicht ohne Licht auf der öffentlichen Straße zu fahren.

Bischofswerda, 3. November. (Bürgermeister-Einweisung.) Der neue Bürgermeister Dr. Müller wurde am Dienstag mittag im Rathaussaal in Gegenwart der Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden und des städtischen Kollegiums durch den Kreishauptmann in sein neues Amt eingewiesen.

Bischofswerda, (Schwere Bluttat.) Im nahen Neukirch war der 26 Jahre alte Steinarbeiter Martin Herbrig auf seiner Arbeitsstätte im Steinbruch mit dem 62 Jahre alten Steinarbeiter Johann Grafe in Streit geraten, in dessen Verlauf er mit einem eisenbeschlagenen Stock auf ihn einschlug und in bestialischer Weise auf ihm herumtrat. Sogar der gerufene Arzt wurde von Herbrig aufs schwerste bedroht. Grafe hatte so schwere Verletzungen, daß er diesen im Krankenhaus erlag.

Bautzen, (Einschlusses Mietverhältnis.) Der seit 1925 zwangsweise bei dem Wirtschaftsbesitzer K. in Coslitz eingemietete K. lebte mit seinem Vermieter von ersten Tage an in Zwietracht. Der Vermieter hat ihm bis heute noch nicht einmal einen Abort abgereten, obwohl die Wohnung zwei besitzt. Auch andere Schwierigkeiten bereitete der Wirt seinem Mieter. Kürzlich kam es erneut zu einem Streit, in dessen Verlauf der Vermieter eine Pistole holte und mit Erbschießen drohte. Der Mieter warf sich in seiner Angst dem K. entgegen und versuchte, ihm die Waffe zu entreißen. Dabei ging ein Schuß los und traf dem K. in den Kopf. An dieser Kopfverletzung ist K., der ein Sonderling war, nummehr gestorben. Der Leichnam wurde gerichtlich beschlagnahmt.

Dresden, 3. November. (Diebstähle.) Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Hohe Belohnung: Einfeigediebe erlangten in der Nacht vom 1. zum 2. November aus einem Willensgrundstück in Blasewitz 1 Marquise mit vielen Brillanten eingefaßt, 1 schmalen Solitärring mit Brillanten, 1 Trauring, gez. Kurt Wolf, 17. 9. 26, 1 goldene Damen- uhr mit Kettenarmband, 1 Braunes Herrenüberzieher, 1 graubraunen Herrenulster Fischgrätenmuster, 1 Marengo-Damenjackett mit Doppelmantel, 1 Stunksboa, 1 dunkelbraunes Gabardinejackett und einen dunkelbraunen Jaquardmantel. Für die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Gegenstände hat der Geschädigte eine angemessene Belohnung ausgesetzt. — Durch Schaufenstereinbruch wurden in der Nacht zum 31. 10. 26 in der Mathildenstraße, Ecke Pillnitzer Straße, 1 grüne, vorn gemusterte Damenstrickweste, 2 Schale, schwarz und weiß gestreift und blau gestreift und mehrere Paar Damenstrümpfe und Herrensocken gestohlen. — Weiterhin stahlen Einbrecher in der Nacht zum 1. 11. 26 aus einem Radio Spezialgeschäft in der Wettinerstraße eine Anzahl Radiogeräte, als Anoden, Akkumulatoren, Lautsprecher, Röhren, Lampensockeln usw. Die von den Tätern getroffene Auswahl der gestohlenen Gegenstände läßt auf eingehende Fachkenntnis schließen. — Bei einem weiteren Einbruch in ein Pelzwarengeschäft in der Trachenberger Straße in der Nacht zum 3. 11. 26 fielen den Tätern 5 Stunksboas, 1 große Wolfs-, 2 Schalal-, 1 graue Ziegenboa und 1 GAZellenjackett in die Hände. Vor Anlauf wird gewarnt. Wer zu diesen Diebstählen sachdienliche Mitteilungen machen kann, wird gebeten, dies umgehend schriftlich oder mündlich der Kriminalabteilung, Schießgasse 7, Zimmer 74, mitzuteilen.

Dresden, 3. November. (Schützinger gegen Geflügel.) Der ehemalige sächsische Polizeimajor Hermann Schützinger veröffentlicht in der linkssozialistischen „Dresdener Volkszeitung“ einen Artikel unter der Überschrift:



„Gefrier, Sie sind angeklagt!“ Er führt darin u. a. aus: „Die pathetische Schmierkomödie, die der Rutsch-Major-Buchrunder vor dem Landberger Schwurgericht gegen seinen treulosen Dienstherrn Dr. Otto Gefrier münzte, hat gerade noch gefehlt, um das zeitgeschichtliche Bild dieses eigenartigen Reichswehrministers zu runden, der den beneidenswertesten Mut besitzt, nunmehr vor die Kulissen des Feme-Theaters zu treten und ein Plädoyer für sich und seine Reichswehr zu halten...“ Der Artikelschreiber schließt: „Herr Gefrier, Ihr Maß ist voll. Die deutsche Arbeiterklasse wird eines Tages über Sie und ihr Werk das Urteil sprechen und aus den Niederungen ihrer Entziehungssarbeit eine Wehrmacht formen, wie sie der neue Staat und der Friedenswille des Proletariats verlangen! Reklamieren Sie ruhig die „Geschichte“, die hinter uns liegt, für sich — die vor uns wird die Arbeiterklasse sich selbst formen!“ — Schützinger wird täglich anmaßender.

Dresden, 3. November. (Ein verhafteter Landtagsabgeordneter.) Die kommunistische „Arbeiterstimme“ erfährt aus Berlin, daß die dortige Polizei den zum Mitglied des sächsischen Landtags gewählten Kommunisten Arthur Gwert verhaftet habe.

Dresden. (Ein lustiges Preisaus schreiben der Dresdner Jahreschau.) Der Vergnügungspark der Jahreschau Deutscher Arbeit soll eine Erneuerung erfahren. Nun liegt der Ausstellungslitung daran zu wissen, welche Art von Vergnügungen der Besucher sich selber wünscht. Ein frühliches Preisaus schreiben soll daher der Ausstellungslitung Aufschluß darüber bringen, welche Belustigungen jung und alt im Vergnügungspark der Jahreschau haben möchten. Der eine tanzt gern Schimmy, der andere wirft lieber Porzellan in Stücke, ein dritter sucht heiße Würstchen, ein vierter möchte sich auf der Rutschbahn vergnügen, der fünfte aber möchte alles auf einmal haben, die Jahreschau möchte aber möglichst viele Wünsche erfüllen. Jedermann kann seine Ideen schriftlich bis zum 1. Dezember 1926 an die Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden in Dresden-A., Lennestraße 3, einreichen. Genaue Angabe der Adresse des Einreichers und Kenntlichmachung der Einreichung auf dem Briefumschlag mit dem Wort Vergnügungspark-Wettbewerb ist notwendig. Es stehen zur Verteilung 2000 M zur Verfügung, welche in Beträgen zwischen 300 und 50 Mark verteilt werden. Jeder Preis-träger erhält außerdem eine Dauerkarte für die Jahreschau 1927. Die mit Preisen bedachten Ideen werden Eigentum der Jahreschau, eine Verpflichtung zu ihrer Ausführung übernimmt die Jahreschau jedoch damit nicht. Eine Zurücksendung der Vorschläge erfolgt nicht.

(Brände.) Am Sonntag vormittag stand in der Fabrik von C. E. Baumgärtel & Sohn auf anscheinend fahrlässige Weise Feuer, durch das großer Waren- und Gebäude-schaden angerichtet wurde. — Durch Heißlaufen eines Turbinenlagers entstand im Turbinenraum der Holzschleiferei III der Firma C. G. Schönherr, Schloßmühle Vortendorf, ein Brand, der auch auf den Schnittboden übergrieff. Der Betrieb der Holzschleiferei wird nur wenige Tage gestört sein.

Aufhebung der Steuerverzugszuschläge bevorstehend?

Berlin, 4. November. Nach Artikel 10 der zweiten Steuernotverordnung ist bei nichtrechtzeitiger Zahlung der wichtigsten Steuern für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Verzugszuschlag zu entrichten, der zur Zeit noch immer 1/4 % beträgt. Wie vom Zentralverband des deutschen Großhandels e. V. mitgeteilt wird, hat sich das Reichsfinanzministerium nunmehr zu einer alsbaldigen Beseitigung der Verzugszuschläge entschlossen, jedoch in Zukunft bei nicht rechtzeitiger Zahlung lediglich Verzugszinsen zur Erhebung gelangen werden. Eine diesbezügliche Verordnung dürfte in den nächsten Tagen ergehen.

10 Jahre deutsche kommunale Giroorganisation

Berlin, 4. November. Der deutsche Sparfassen- und Giroverband konnte am 26. Oktober d. J. auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken, das er am 3. November in den Festräumen des Berliner Rathauses im Beisein von Vertretern der Staats- und Selbstverwaltung sowie der wirtschaftlichen Organisationen und der Presse feierlich beging. U. a. hielten auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der Präsident des deutschen Städtetages Ansprachen.

Beendigung der Finanzministerkonferenz.

Es bleibt bei der vorläufigen Lösung des Finanzausgleichs. Berlin. Bei der Besprechung der Landesfinanzminister im Reichsfinanzministerium bestand allgemein Uebereinstimmung darüber, daß lediglich eine vorläufige Lösung der Finanzausgleichsfrage in Betracht komme. Man wird für die Uebergangszeit versuchen, unter Festhaltung an den bestehenden Grundlinien des Finanzausgleichs den Besonderheiten der finanziellen Lage durch geeignete Maßnahmen Rechnung zu tragen. Die Finanzministerkonferenz hat mit der grundsätzlichen

Anerkennung der Politik des Reichsfinanzministeriums geendet, andererseits ist aber auch die finanzielle Hilfeleistung des Reiches für die Länder im nächsten Jahre als notwendig erkannt worden. Man wird mit den einzelnen Ländern, wo es unbedingt erforderlich ist, verhandeln. Die grundsätzliche Verpflichtung des Reiches aber, den Ländern mit geringeren Steuererträgen 80 Prozent des durchschnittlichen Einkommensteuerertrages im Reiche zu garantieren, wird fortfallen. Die Mittel zur Länderhilfe werden vielmehr aus der Umsatz- oder Einkommensteuer entnommen werden können.

In deutschen Heldengräbern.

Roblenz. Auf dem deutschen Ehrenfriedhof legten der Vorsitzende der Rheinlandkommission, Tirard, ferner der englische und der belgische Oberkommissar sowie der Kommandant der Garnison prächtige Kränze mit Schleifen ihrer Landesfarben nieder.

Paris. Am Allerheiligentage legte der deutsche Botschafter von Hoersch auf den Gräbern der in französischer Gefangenschaft gestorbenen deutschen Soldaten in Paris einen Kranz nieder. Zu der Feier hatte sich die deutsche Pariser Kolonie sehr zahlreich eingefunden. Herr von Hoersch gedachte in tief empfundenen Worten der Verdienste der deutschen Soldaten, die fern von der Heimat auf fremdem Boden gestorben sind. Erschütternd wirkte auf die Anwesenden die Mitteilung, daß 800 000 deutsche Soldaten in französischer Erde ruhen.

Aus aller Welt.

Gasvergiftung in der Kirche. Aus Siebenlehn (Sachsen) wird berichtet: Am Sonntag sind während des Vormittagsgottesdienstes in der Kirche etwa 20 Personen an Rauch- bzw. Gasvergiftung erkrankt und ohnmächtig geworden, so daß der Gottesdienst abgebrochen werden mußte. Die Erkrankten mußten einwärts im Nachbargrundstück untergebracht werden und erhielten von Ärzten und der Sanitätskolonne die erste Hilfe. Die Ursache ist auf einen Defekt am Heizrohr zurückzuführen.

Gute Geschäftsabschlüsse in der Deutschen Automobil-Ausstellung. Allmählich läßt sich ein Ueberblick über den bisherigen Verlauf des Verkaufsgeschäftes gewinnen. Die Hersteller von Personenkraftwagen haben anscheinend am schnellsten Abschlüsse tätigen können und betonen, daß das Verkaufsgeschäft im Gegensatz zum Vorjahr eine erfreuliche Entwicklung genommen habe. Manche Werke haben schon am ersten Tage und am Sonntag Abschlüsse tätigen können. In einem Falle ist sogar Zahlung des vollen Kaufpreises an Ort und Stelle erfolgt. Einige Firmen, die neue Konstruktionen herausgebracht haben, äußern sich dahin, daß nach den erteilten Aufträgen schon jetzt das Auflegen einer großen Serie als lohnend erweise. Auch nach dem Auslande sind schon Abschlüsse erfolgt.

Rätselhafter Raubmord. Am Montagabend ereignete sich in einem Gasthof in Dortmund ein junger Mann, der sich als Geschäftsführer Franz Frieze aus Herne in das Fremdenbuch eintrug. Als der Fremde am nächsten Mittag sein Zimmer noch nicht verlassen hatte, schöpfte man Verdacht und öffnete die Tür. Den Eintretenden bot sich ein graufiger Anblick. Das Bett war mit Blut bespritzt, auf dem Fußboden befand sich eine große Blutlache. Frieze selbst war nicht im Zimmer zu finden. Die benachrichtigte Mordkommission, die sofort in Begleitung des Gerichtsarztes erschien, konnte durch Rückfrage in Herne nach kurzer Zeit feststellen, daß Frieze von seinem Vater gestern 300 Mark erhalten hatte, die er auf der Post einzahlen sollte. Anscheinend hat er diesen Auftrag nicht ausgeführt, sondern ist mit dem Gelde nach Dortmund gefahren. Nach den vorläufigen Ermittlungen der Kriminalpolizei scheint es sich um einen Raubmord zu handeln.

Immer wieder Befahrungsausbreitungen. Nach einer Meldung der Berliner Morgenblätter aus Mainz, haben am Sonntagabend in einer Wirtschaft 6 französische Soldaten je ein Glas Bier getrunken. Als der Gastwirt Zahlung verlangte, wurde er ohne weiteres überfallen und mit Stockhieben mißhandelt, so daß er mit einer Schädelverletzung nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch der 18 jährige Sohn, der eingreifen wollte, wurde mißhandelt.

Drei Selbstmorde in einer Nacht in einem Dorfe

In Obernitz bei Saalfeld haben sich in der Nacht zum Mittwoch nicht weniger als drei jugendliche Personen entleibt. Ein 18 jähriger Tischlerlehrling und eine 19 jährige Dienstmagd unterhielten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Aus diesem Grunde suchten und fanden die jungen Leute den Tod auf den Schienen. Ferner erschloß sich ein 21 jähriger Tischlerlehrling in seinem Bett mit einer Doppelflinte. In einem zurückgelassenen Briefe gibt er Schwermut als Ursache seines Selbstmordes an.

Die rabiate Kuh. Eine gute Tat glaubte ein Bauer in der Gegend von Holzkirchen in Oberbayern gegen das Schlagen der Kühe mit dem Schwanz beim Melken gefunden zu haben. Es erwies sich aber in der Folge als untauglich. Er hand nämlich ein schweres Gewicht an den Schwanz der Kuh. Nun ist aber der Rinderchwanz ziemlich kräftig und eine Kuh angesichts des Ballastes noch ärgerlich, und so wedelte das Tier ruhig weiter mit dem Erfolg, daß der melkenden Magd fünf Zähne eingeschlagen wurden.

Absturz eines Postautos.

Das zwischen Steinschönau und Kamniz verkehrende Postauto fuhr in der Nähe von Ober-Kamniz mit voller Wucht gegen die Eisenranken einer Straßkanalüberführung, so daß die Steine, in denen die Schranken ruhten, herausbrachen. Das Auto stürzte die etwa zwei Meter hohe Böschung herab und legte sich auf die Seite. Von den dreißig Passagieren wurden dreierhebig und zwölf weitere leichter verletzt. Nur dadurch, daß das Auto auf einen weichen Wiefengrund stürzte, wurde noch größeres Unheil vermieden. Als Ursache für den Unfall wird das Versagen der Steuerung angegeben.

Drahtbericht des Pulsnitzer Tageblattes.

Dresden, 4. November, mittags 1/2 Uhr Tel. 11.

Sildesheim. Oberstaatsanwalt Dr. Stellin beantragte heute mittag im Prozeß gegen die Eisenbahnattentäter von Leiferde folgende Strafe:

Gegen den Angeklagten Schleginger wegen vorgezetzter Eisenbahn-Transportgefährdung in Tateinheit mit Mordversuch eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, ferner wegen vorgezetzter Transporteinheit und Tateinheit von Mord die Todesstrafe und dauernde Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte. Dieselbe Strafe wird für den Angeklagten Willi Weber beantragt. Gegen Walter Weber wird wegen Beihilfe zum Versuch der Transportgefährdung und Tateinheit mit Mord eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren beantragt. Ferner Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Angeklagte Schleginger nimmt die Strafe vollständig ruhig entgegen, der Angeklagte Willi Weber zeigt lebhaftige Bewegung und hört den Antrag ebenso wie sein Bruder Walter mit gesenktem Kopfe an.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 4. November.

Art	Schlachtvieh-Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM	Bezugs-Schlachtgewicht	Bezugs-Schlachtgewicht	Geschäfts-gang	
I	Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge				
		2. ältere					
		b) sonstige vollfleischige	1. junge				
		2. ältere					
3	A. Ochsen	c) fleischige					
		d) gering genährte					
		3	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			
				b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
c) fleischige							
d) gering genährte							
3	C. Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes					
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete					
		c) fleischige					
		d) gering genährte					
3	D. Färsen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes					
		b) sonstige vollfleischige					
E. Fresser		mäßig genährtes Jungvieh					
595	II. Kälber	a) Doppellenber, beste Mast	78-82	128		schlecht	
		b) beste Mast- und Saugkälber					
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	70-74	120			
		d) geringe Kälber	62-66	116			
		e) geringste Kälber					
115	III. Schafe	a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 1. Weidenmast					
		2. Stallmast					
		b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gutgenährte Schafe					
		c) fleischiges Schafvieh					
d) gering genährte Schafe und Lämmer							
261	IV. Schweine	a) Fetteschweine über 300 Pfund	83-84	104		mittel	
		b) Vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	80-81	103			
		c) Vollfleischige von 200-240 Pfund	77-79	103			
		d) Vollfleischige von 160-200 Pfund					
		e) Fleischige von 120-160 Pfund					
		f) Fleischige unter 120 Pfund					
g) Sauen	67-76	95					

Landeswetterwarte Dresden. Meist stark bewölkt, besonders im Anfang nach Neigung zu Nebelbildung und Nebelregen (Sprühen), Flachland schwache bis mäßige, Gebirge zeitweise lebhaftige Winde aus westlichen Richtungen. Sonnaabend: Keine durchgreifende Aenderung.

Landeswetterwarte Magdeburg. Freitag: Ziemlich trüb, kühl, Niederschläge, etwas windig. Sonnaabend: Wolkig, zeitweise aufhellend, Niederschläge in Schauern, etwas kälter. — Sonntags: Nicht kühl, meist wolkig, trüb, zeitweise Niederschläge. Abend heller und noch etwas kälter.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz. Sonntag, den 7. Nov., 23. nach Trinit.: 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Bibl. 3, 17-21); Pfarrer Kübiger. Vesper: 269, 1-4, 716, 417, 1-4, 408, 4-5, 419. Sprüche: 82, 86. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Bibl. 31, 16). 2 Uhr Taufen. 1/15 Uhr Jugendbund für E. C. 8 Uhr Jungmännerverein (Filmabend). — Dienstag, den 9. Nov., 1/5 Uhr Großmütterverein. 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz W. S. im Konfirmandenzimmer (Kirchfeier). — Mittwoch, den 10. Nov., 6 Uhr Singstunde des Kindergottesdienstes 8 Uhr Bibelstunde des Jungfrauenvereins. 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins.

Friedersdorf. Sonntag, den 7. Nov., 9 Uhr Kirchengottesdienst in der Schule (Pred. 3, 1-15); Pfarrer Schulze. — Freitag, den 12. Nov., 8 Uhr Bibelstunde (Ruhplatz).

Dhron. Sonntag, den 7. Nov., Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier (Betsaal geheizt); Pfarrer Ehler. — Dienstag, den 9. Nov., 8 Uhr Frauenverein bei „Petereemann“ (Oberlehrer Stadt erzählt „Aus der Geschichte Dhrons“). — Donnerstag, den 11. Nov., 3 Uhr Altenvereinsabend „Dhron“ bei der Schwester. 8 Uhr Bibelstunde in der Schule (Ehler). 9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst bei der Schwester. — Freitag, den 12. Nov., 8 Uhr Jungfrauenverein Bibelstunde. Hauskommunionen: 11 Uhr Siedelsberg, 2 Uhr Aderhäuser, 3 Uhr Waldhäuser, 4 Uhr Fuchselle. Anmeldungen bei den Vorsteherinnen des Frauenvereins, bei der Schwester, nach dem Gottesdienst und nach der Bibelstunde.

Obersteina. Sonntag, den 7. Nov., 5 Uhr Abendandacht mit Abendmahlsfeier in der Schule. — Dienstag, den 9. Nov., Hauskommunionen von 2 Uhr ab (Himmelreich, Oberdorf, Niederdorf, Neues Dorf). Anmeldungen nach der Abendandacht und bei den Kirchenvorständen.

Niedersteina. Sonntag, den 7. Nov., 2 Uhr Schulkommunion. — Dienstag, den 9. Nov., 8 Uhr abends Bibelstunde in der Schule. Gesangbuch und Neues Testament mitbringen. — Mittwoch, den 10. Nov., 5 Uhr Hauskommunionen. Anmeldungen bis Dienstag abend bei den Kirchenvorständen oder in der Bibelstunde.



Gasthof Pulsnitz M. S.

Schönster und größter Saal der Umgebung!

Zur Kirmesfeier

empfehlen unsere freundlichen Gast-
räume zur regen Einkehr

An beiden Tagen

extra
starkbesetzte



Ballmusik

In den unteren Gasträumen
gastiert das berühmte

erzgebirgische Trio

In der oberen Sängerstube

Kirmes-Unterhaltungsmusik

Küche und Keller bieten das Beste!!

Dienstag

Dienstag

großes Konzert!

ausgeführt von der Großröhrsdorfer Stadtkapelle

Kassenöffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr
Eintritt Mk. 1.— excl. Steuer

Nach dem Konzert feiner Ball!

Zu diesen Tagen laden ganz besonders ein
Hermann Menzel und Frau.

Schumann's Restaur.

Pulsnitz M. S.

Sonntag und Montag, den 7. und 8. Novbr.

Kirmes-Feier!

Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee
und Kuchen werden bestens auf und laden ergebenst ein
Curt Schumann und Frau.

Gasthof „Vergißmeinnicht“

Niedersteina

Sonabend, den 6. November:

Wanderabend des Turn-V. Obersteina

verbunden mit **Geräte-Wettkampf** der Turnvereine Ober-
steina u. Niedersteina.

Anschließend **gemeinschaftlicher Ball.**

Hierzu ladet herzlichst ein **Turnver. DT, Obersteina**
Turnverein Obersteina Abmarsch pünktlich 7/7 Uhr
vom Vereinslokal.

Kostenlos

können Sie das

Dresdner Adreßbuch

einsehen in der
Annahmestelle

für den

Dresdner Anzeiger

Hermann Kuttig

Pulsnitz, Kamener Straße 262

Ueberlassen Sie nicht alle Aufträge Ihrer Konkurrenz

die
durch Insertion
in dem Pulsnitzer Tageblatt
fortgesetzt
mit Erfolg um Gewinnung
neuer Kunden
bemüht ist

Die Geschäftsstelle dieses Blattes
gibt Ihnen Rat über wirkungsvolle Reklame
durch diese Zeitung

Konsumverein Pulsnitz

300 Ctr. gelbe Speisekartoffeln

für die Bestellungen der Verkaufsstelle Pulsnitz M. S.
kommen morgen **Freitag von vormittag 8 Uhr ab**
am Bahnhof Pulsnitz zur Verteilung.

Kartoffelarten mitbringen.

Bei meinem Wegzuge von Lichtenberg nach
Dresden-N., Sebnitzer Straße 2a, rufe ich allen
meinen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten,
sowie meiner langjährigen werten Kundschaft ein

herzliches Lebewohl

zu.

Bernhard Büttner.

Ich halte

in Pulsnitz, Bismarckplatz 16 II jeden Sonnabend
von 8 bis 12 Uhr vormittags und
von 2 bis 7 Uhr nachmittags

Sprechstunde

Ernst Burghard

Homöopath. Heilkundiger

Gelegenheitskauf!

Bundesreiches Weihnachtsgeschenk
für lange Winterabende
1 Jca „Jeddy“
Heim-Kino
gebraucht, wie neu, nebst allem
Zubehör für Mk. 35.— zu verk.
Zu erfragen in der Tagesblatt-
Geschäftsstelle.

Oberlausitzer Firma
sucht Damen guter Kreise
für den Verkauf ihrer Leinen
und Baumwollwaren an Private.
Angebote unter L. 4 an die
Geschäftsstelle dts. Bl. erbeten.

Ralbe 
1 1/2-jährig, so-
fort preiswert
zu verkaufen. Zu erfragen
in der Tagesbl. Geschäftsstelle

Arbeit

auf Eckenband-Stühle
auszugeben
Fr. Otto Schäfer
Pulsnitz, Oborner Straße.

Anzeigen
find das öffentliche Gesicht
eines Geschäfts.

Literarisches Büro

empfeilt sich zur Prüfung und Bearbeitung eventuell Ver-
lagsübernahme von schöpferischen Werken und Bühnenstücken
auch junger Autoren zu günstigen Bedingungen
Heim-Verlag, Radolfzell a. Bodensee

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben,
unvergeßlichen Mutter

Selma Maria Boden

geb. Gessdorf

ist es uns Herzensbedürfnis, allen, die uns tröstend
und hilfreich zur Seite gestanden haben, unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Oberlichtenau, den 4. November 1926.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

„Europäer aller Länder, vereinigt euch!“

Umgebung des Verbandes für europäische
Verständigung.

Berlin. Der Verband für europäische Verständigung
hatte in dem Plenarsaal des Reichstages eine Versammlung
einberufen, zu der sich eine große Anzahl von Parlamentariern
des Reiches und der Länder, sowie Persönlichkeiten aus In-
dustrie und Handel, aus Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-
gewerkschaften eingefunden hatten.

Prof. Schücking eröffnete die Versammlung und er-
innerte an den Vorläufer des Verbandes, den im Jahre 1912
gegründeten Verband für internationale Verständigung. Man
träte jetzt, zu einem Zeitpunkte, da Deutschland unter der
Zustimmung von mehr als 50 Nationen in den Völkerverbund
aufgenommen worden sei, vor das deutsche Volk, um es aber-
mals zu einem Verbands für europäische Verständigung auf-
zurufen. Man verlange keineswegs eine pazifistische Welt-
anschauung, sondern man wolle über alle Grenzen der Kon-
fessionen und Parteien hinweg alle sammeln, die in der aus-
wärtigen Politik guten Willens seien.

Nach Schücking sprach Geh. Rat Kaas, der sich
gegen den Krieg im Prinzip
erklärte und ausführte, daß die Verständigung nicht nur durch
Regierungen erfolgen könne, es sei ebenso notwendig, die
innere Zustimmung der Völker zu haben. Bedauerlicherweise
bestehe in Europa durch die Aufrechterhaltung eines entwaff-
neten Deutschlands noch keine völkerrechtliche
Gleichberechtigung, und diese werde nur durch ein
Netz von Einzelverträgen zustande kommen. Für das
Zentrum sprach Prälat Kaas, der betonte, daß nunmehr

die Spannung, die bisher zwischen den Förderern der euro-
päischen Verständigung und den „Realpolitikern“ bestanden
habe, sich zu lockern beginne.

Zum Schluß sprach der frühere Reichstagsabgeordnete
Heile. Der Redner behandelte das Problem des
Selbstbestimmungsrechtes der Völker und
schloß mit dem begeistert aufgenommenen Rufe: „Euro-
päer aller Richtungen und Europäer aller
Länder, vereinigt euch!“

Unsere täglichen fünf Fragen.

— Frage: Wie lange dauert es, bis man an
„Verhungern“ stirbt, wenn man gar nichts zu sich
nimmt?

Antwort: Das „Verhungern“ geht nicht so schnell,
wie ja die verschiedenen „echten“ Hungerkünstler bewiesen
haben. Ist der Mageninhalt verdaut, dann hält sich der
Körper an die Reservestoffe und zehrt von ihnen, solange
es möglich ist. Z. B. verliert das Körperfett, zuerst der
Bauchspeck bis 97 Prozent seines Bestandes, die Mus-
keln bis 30 Prozent, die Leber bis 63 Prozent usw.,
bevor der Tod eintritt. Sogar das Herz wird „abgenagt“,
es verliert aber nur bis 2 Prozent. Je nach der Menge
der vorhandenen Reservestoffe richtet sich der Eintritt des
Todes.

— Frage: Welches Land ist am reichsten an
Wasserfällen?

Antwort: Das an Wasserfällen reichste Land ist
Norwegen. Es besitzt die meisten, wildschäumenden und

schönsten Wasserfälle, dem Menschen seine Nichtigkeit be-
weisend und einen unvergeßlichen Anblick bietend.

— Frage: Wie hoch ist der Eiffelturm in
Paris?

Antwort: Der 1887 bis 1889 in Paris erbaute
Eiffelturm ist immer noch das höchste Bauwerk der Erde.
Die Höhe wird mit genau 300 Meter angegeben, jedoch
schwankt die Höhe je nach der Lufttemperatur. Im
heißen Sommer ist der Turm zufolge des Einflusses der
Wärme, die das Eisen ausdehnt, nach genauen Messun-
gen 2 Zm. höher als im kalten Winter.

— Frage: Welches ist das älteste Schriftwerk,
das wir kennen?

Antwort: Das älteste Schriftwerk, das wir kennen,
besteht aus einer Menge von Papyrus mit aramäischen
Schriftzeichen. Es stammt aus dem fünften vorchristlichen
Jahrhundert und befindet sich im Britischen Museum in
London. Noch bedeutend älter sind allerdings die im
Babylon, Ninive usw. gefundenen schriftlichen Aufzeich-
nungen auf Tontafeln und Ziegeln.

— Frage: In welchem Kulturlande wird am
wenigsten Fleisch gegessen?

Antwort: In Italien. Es gibt dort nahezu
5000 Ortschaften, in denen sogar fast niemals Fleisch ge-
gessen wird.

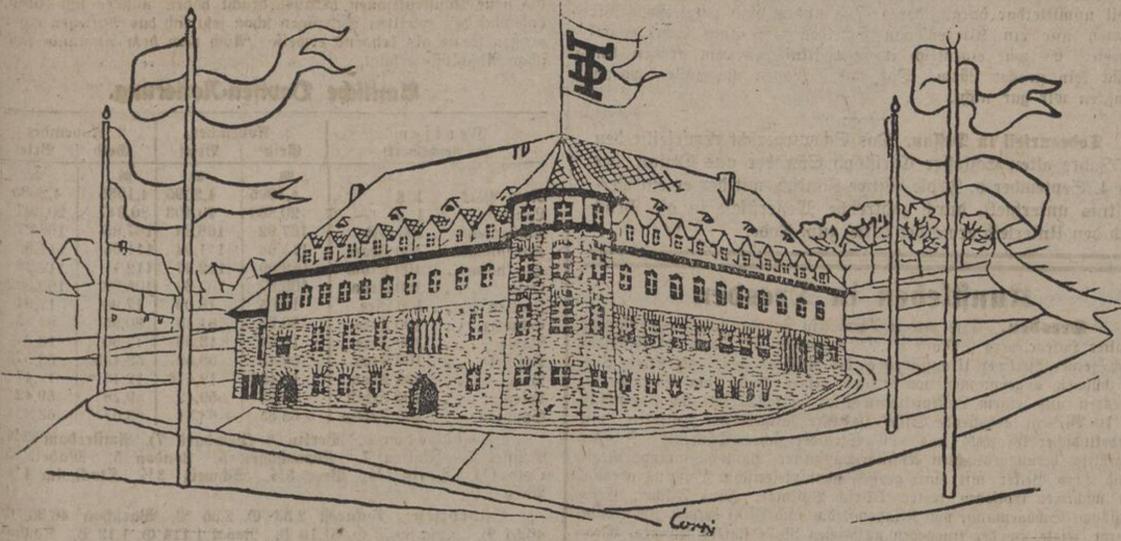


Bulsniker Tageblatt

Donnerstag, 4. November 1926

Beilage zu Nr. 258

78. Jahrgang



Ein neues Kreis-Turnerheim der Deutschen Turnerschaft in Unterwiesenthal

Am Fuße des Fichtelberges, dort, wohin jahraus und jahrein begeisterte Winterportler ziehen, um auf dem geradezu klassisch gewordenen Boden hier dem Skisport zu huldigen, hat die Deutsche Turnerschaft, und zwar der Turnkreis des Freistaates Sachsen, ein herrliches Kreisheim errichtet, das nunmehr am 6. und 7. November seine Weihe erhalten wird. Im März 1924 erging ein Aufruf zur Sammlung für das Wander- und Erholungshaus an die Vereine hinaus, nachdem eine Bauwert-erstattung sich tatkräftig für die Errichtung des Heimes eingesetzt hatte. Am 15. Juni legte der Kreisvertreter einer vieltausendköpfigen Jugendlicher bei einem Jugendtreffen auf der Augustsburg den Plan nahe, durch einen Jugendopfertag finanziell das Projekt zu fördern. Am 18. und 19. Oktober fanden diese Sammelstage statt. Eine Kreisheimlotterie setzte dann bald in die Lage, den Bauplan auf-

zuziehen und ein Preisanschreiben für geeignete Entwürfe zu veröffentlichen. Im September 1925 entschied man sich für den Plan des Bau Volksturnwartes des Leipziger Schlachtfeld-Gaues, des Architektonischen Bod. Genau 2 Jahre nach dem 1. Aufruf wurde am 15. März 1926 der erste Spatenstich getan und die Bauarbeiten nahmen ihren Anfang. Und nun leuchtet das prachtvoll errichtete Heim stolz und schmunzelnd in seiner hervorragenden Vollendung und jedes Turnerherz schlägt höher beim Anblick des herrlichen Bauwerkes. Kein Luxusbau wurde errichtet, überall spürt man das ernste Ziel, das Zweckmäßige auch schön zu gestalten. Und so wird das Haus das sein, was es sein soll: Ein Heim deutscher Turner, in dem der Geist der deutschen Turner und das Kernstück eines Ludwig-Jahn eine treue Pflegschaft finden wird. — Unser Bild zeigt das neue Kreisturnerheim der Deutschen Turnerschaft.

Deutscher Reichstag vom Mittwoch.

Der Reichstag hat am Mittwoch seine Plenarsitzung wieder aufgenommen. Der Präsident hatte zunächst eine große Reihe geschäftsordnungsmäßiger Fragen zu erledigen, darunter einen Nachruf auf die drei inzwischen verstorbenen Reichstagsmitglieder, die sozialdemokratischen Abgeordneten Fischer und Dismann und den deutschnationalen Abgeordneten Grafen von Meerfeld. Weiter mußte der Präsident über zehn Minuten lang eine Liste von Abgeordneten verlesen, die entweder vom Staatsanwalt gesucht werden oder Privatklagen zu erwarten haben, wenn der Geschäftsausschuss des Reichstages die Genehmigung dazu erteilt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangt der kommunistische Abgeordnete Stöder das Wort. Er fordert die Beratung der von den Kommunisten für die Aufhebung des Hohenzollernvertrages gestellten Anträge.

Der kommunistische Antrag scheitert an dem Widerspruch der Rechten.

Der deutsch-niederländische, der deutsch-dänische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag, der deutsch-polnische Vertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse, das Abkommen über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland, Polen und Dan-

zig, sowie das Luftverkehrsabkommen mit Frankreich und Belgien werden dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen. Darauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag 2 Uhr.

Die neue Hochwasserkatastrophe.

Frankfurt a. D. Infolge der zahlreichen Niederschläge der letzten Wochen ist die Oder in ihrem ganzen Lauf wiederum stark gestiegen. Die großen Oderwiesen bei Frankfurt a. D. sind völlig überschwemmt. In diesem Jahr ist dies das dritte Hochwasser, welches das Oberbruch in Mitleidenenschaft zieht.

Sameln. Die starken Niederschläge und Schneefälle der letzten Tage haben die Wese so stark anschwellen lassen, daß für das ganze Besergergebiet ernste Hochwassergefahr besteht. Die Weser stieg um etwa vier Meter. Da auf den Weserbergen gewaltige Schneemassen liegen und die Temperatur gesunken ist, so ist mit einem weiteren Steigen der Weser zu rechnen. Das Wasser stieg so schnell, daß es nicht möglich war, die an den Ufern befindlichen Bauanlagen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, so daß viel Baumaterial fortgeschwemmt worden ist.

Sunsbrud. Ueber das Hochwasser in Tirol wird gemeldet, daß in Graz ein 17-jähriger Wasserbauarbeiter erkrankt. Bei Briglegg wurde ein Bagger auf dem Inn weggerissen und zertrümmerte zwei Pfeiler der Briglegger Inn-Brücke. Schwere Sturm- und Wasserschäden werden ferner aus dem Stubai-Tale und dem Zillertal gemeldet, wo mehrere Brücken fortgerissen wurden. Ähnliche Schäden sind auch in anderen Tälern von Nordtirol eingetreten. Die Stadt Klausen steht unter Wasser. Aus Bozen wurde Militär zur Hilfeleistung herangezogen. In Bucheben wurden vier schlafende Kinder durch eine einstürzende Zimmerdecke verschüttet, konnten jedoch wieder unverletzt geborgen werden. Im Mühlbach-Tal sind viele Tausende von Festmetern Waldungen durch den Sturm niedergelegt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Strafanträge im Femeprozeß.

Todesstrafe für Erich Klapproth und Schulz. Landberg. Oberstaatsanwalt Kohrloch beantragte im Fememordprozeß, den Angeklagten Erich Klapproth wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode zu verurteilen, den Angeklagten Schulz wegen Anstiftung zum gemeinschaftlichen Mord ebenfalls zum Tode zu verurteilen.

Ferner wurde beantragt: Für Glaser wegen Beihilfe zum Mord die geringstmögliche Strafe von zwei Jahren Zuchthaus, für Raphael ebenfalls wegen Beihilfe sechs Jahre Zuchthaus, ferner wegen Meineides sechs Monate Gefängnis oder vier Monate Zuchthaus, wegen Mißhandlung, Nötigung und Anstiftung noch zwei Jahre Gefängnis oder 16 Monate Zuchthaus, insgesamt sieben Jahre Zuchthaus unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft. Gegen Willi Klapproth und Vogel beantragte der Oberstaatsanwalt wegen Beihilfe zum vollendeten Mord die geringstmögliche Strafe, weiter wegen Meineides 6 Monate Gefängnis oder 4 Monate Zuchthaus, insgesamt eine Strafe von 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus; gegen Willi Klapproth insgesamt drei Jahre Zuchthaus. Auch diesen beiden Angeklagten soll die Untersuchungshaft in voller Höhe angerechnet werden. Abverkennung der bürgerlichen Ehrenrechte beantragte der Oberstaatsanwalt nicht.

Staatsanwalt Schwemann beantragt wegen Körperverletzung folgende Strafen: Gegen Schiburr wegen fortgesetzter schwerer Körperverletzung und Nötigung eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, gegen den nicht vorbestraften Gräß vier Monate Gefängnis und gegen Friede wegen fortgesetzter Körperverletzung und Nötigung sechs Monate Gefängnis; gegen Rehm läßt er die Anklage fallen. Gegen Raphael beantragt er wegen Mißhandlung mittels gefährlichen Werkzeuges, wegen fortgesetzter Nötigung und Anstiftung in drei Fällen zwei Jahre Gefängnis, gegen Beder neun Monate Gefängnis.

Das Urteil im Landsberger Fememordprozeß. Oberleutnant Schulz freigesprochen.

Landberg, 3. November. Im Landsberger Fememordprozeß gegen Schulz, Erich Klapproth und Genossen wurde heute abend folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Rehm, Willi

Stimmen der Vergangenheit.

Kriminalroman von Dr. phil. H. W. Schmidt. (22. Fortsetzung.)

Ich ehrte ihren Schmerz. Das mußte furchtbar gewesen sein für sie.

Langsam erblähten in ihrer Seele die lebhaften Bilder von Vorgängen in der Vergangenheit und sie ermannte sich.

„Ich warf mich über die Schwester hin und jammerte und klagte zu dem guten Geist. Aber die Tote wurde nicht mehr lebend. Dann nahm ich das Kind aus dem Korbe, in den ich es gelegt, und hielt es dem weißen Manne entgegen, der seinen Vater und seine Mutter getötet hatte, und rief, nein ichrie: „Der böse Geist hat deine Schritte zu uns gelenkt. Sieh her, du hast dem Kinde alles geraubt, was es auf der Welt besaß, alles — Vater und Mutter und —“ Ich konnte nicht weiter vor Schmerz.

Da wurde Mister Wittmann plötzlich ruhig. Er legte seine Hand leicht auf des Kindes Haupt, und indem er die Rechte hinauf zum Himmel reckte, woher der große Geist das Tun und Treiben der Menschen besteht, rief er aus: „Bei Gott im Himmel, ich will für das Kind sorgen, als wie ich es dem Sterbenden in seine Hand versprochen habe. Sein letzter Wille ist mir ein heiliges Vermächtnis. Ich will dies kleine Wesen lieben, als wäre es mein eigenes Fleisch und Blut. Kein Opfer soll mir zu groß sein, ihm seinen Lebensweg zu bahnen, und sollte ich es mit meinem Tode erkaufen!“

Das klang so furchtbar ernst, daß ich erschrocken auf den Mann blickte, der vor mir stand. Dann überlegte ich, daß er doch nicht so schlecht sein konnte, wie ich gedacht.

Und als er mir von der Goldmine erzählte und wie alles gekommen war, da reichte ich ihm die Hand und wir schlossen einen Bund fürs Leben.

Zuerst hatte ich ihm das Kind meiner Schwester nicht geben wollen. Als ich aber hörte, der gute Geist habe es durch den Mund seines sterbenden Vaters so gewollt, sagte ich „ja“ dazu. Aber ich wollte und konnte mich von dem kleinen Wesen nicht trennen, welches das Kind meiner Schwester war. Und so ging ich mit dem Kinde und den Weizen auf die Farm Eldorado, die einem Bruder Mister Wittmanns gehörte.

Die Squaw des Weizen nahm das Kind meiner Schwester freundlich auf, und bald lernte ich wieder lächeln, ich, Kolma Nida, die Lachende, denn ich sah, wie Leontine erstarkte unter meiner Pflege und unter derjenigen der weißen Frau.

Eines Tages nur kam Mister Wittmann sehr glücklich heim und zeigte mir ein Papier, auf dem der Sheriff geschrieben hatte, daß das kleine Mädchen Leontine Wittmann hieß. — Ich wunderte mich hierüber. Aber dann erkannte ich, wie das geschehen konnte. Denn der Bruder Herrn Wittmanns war der beste Freund des Sheriffs des Countys, und mit Whisky konnte man bei ihm alles erreichen.

Mister Wittmann erklärte mir, er habe es so haben wollen, denn es sei sein Wunsch, durch nichts mehr an seine Schuld erinnert zu werden. Leontine sei nun sein rechtmäßiges Kind, das seinen Namen trüge.

Ich aber legte meine Hände in die seinen und sprach zu ihm: „Deine Schuld ist nicht so groß, wie ich zu Anfang angenommen hatte. Ein schlechter Mensch bist du nicht, du hast nur unüberlegt gehandelt. Und dann war alles der Wille des großen Gottes. — Du bist sogar ein guter Mann, und ich weiß, daß das Kind meiner Schwester Lisa es stets gut bei dir haben wird!“

Da küßte er das Kind, das ich auf meinen Armen trug, und dann küßte er auch mich auf die Stirn und nannte mich seine Schwester. Wir alle aber gelobten es uns durch Handschlag, nichts von dem zu verraten, was sich einst in dunkler Nacht im Felsengebirge zugetragen. Die Gräber dort in den Bergen

an dem Ufer des leise murmelnden Flusses schweigen. Sie offenbaren nichts. Nur die beiden Kreuze auf denselben sagen dem pirschenden Jäger und dem goldhungrigen Digger, daß hier Christen bestattet liegen!“

Sie hatte geendet, aber ihre Gedanken weilteten noch bei den stillen Gräbern, bei den lieben Toten am Sacramento.

Ich danke ihr und sagte, daß sie durch ihre Erzählung Leontine Wesly den größten Dienst geleistet habe. Und das ist wahr. Sie hat es getan. Ich wußte nun alles, alles was ich hatte wissen wollen, und ein Menschenjoch lag aufgelöst vor meinem geistigen Auge, das eine so wichtig ergreifende Sprache zu mir redete, wie sie selten ein Sterblicher vernimmt.

Meine Mission hatte hier ihren Abschluß gefunden, und noch am selben Tage trug mich das schnelle Dampfboot der Riesenstadt Newyork entgegen. Bald darauf schwamm ich auf dem Ozean, und schließlich betrat ich in Hamburg wieder deutschen Boden.“

Walter Edert schwieg. Er hatte seine merkwürdige Erzählung beendet.

Es wird Licht.

Die Darlegungen des Detektivs riefen in dem Gemüt des Bankiers natürlich einen tiefen Eindruck hervor. Er presste, als Edert schwieg, sein Taschentuch vor das Gesicht und schluchzte leise. Die Erinnerung an vergangene Zeiten hatten ihn machtvoll ergriffen. — Erst allmählich beruhigten sich seine Nerven, langsam hob er das Haupt, sah dem Detektiv lange in die Augen und sagte dann in mildem Tone nur die wenigen Worte: „Sie haben Un glaubliches vollbracht. Die Stimmen, die ich für alle Zeit als stumm erachtete, Sie haben es erreicht, daß sie — reden. Und sie reden ein grausam deutliches Wort. Sie haben alles erforscht und erkannt, alles. — Es ist Ihnen nichts verborgen geblieben, gar nichts!“



Klapproth und Vogel werden freigesprochen. Die Angeklagten Schiburr, Gräß und Fricke werden wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs: Schiburr zu 1 Jahr, Gräß zu 4 Monaten, Fricke zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt; Becker wird wegen Anstiftung zur gefährlichen Körperverletzung mit Nötigung zu 9 Monaten Gefängnis, Raphael wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs in Tateinheit mit Nötigung, Meineids und Beihilfe zum Mord zu 8 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Oberleutnant Schulz wird freigesprochen. Von der erlittenen Untersuchungshaft werden angerechnet: Schiburr 4 Monate, Becker 8 Monate, Raphael 19 Monate, Glaser 15 Monate und Erich Klapproth 14 Monate. Von der Anklage der Körperverletzung wird Raphael freigesprochen. Soweit Freisprechung erfolgt, fallen die Kosten der Staatskasse zur Last, im übrigen den Angeklagten. Die Haftbefehle gegen Fricke, Willi Klapproth, Vogel und Schulz werden aufgehoben. Fricke, Willi Klapproth und Vogel werden auf freien Fuß gesetzt. Gegen Paul Schulz läuft in einer anderen Sache noch Untersuchungshaft. Strafaußsetzung wird in keinem Falle für angemessen anerkannt.

Der Leiserder Attentatsprozess.

Hilbesheim. Vor dem Gerichtstisch liegen als Beweismittel: Schraubenschlüssel und das zum Attentat benutzte Material sowie ein Stück der Schiene, an der der Zug zur Entgleisung gekommen ist. Die drei Angeklagten sind unter starker polizeilicher Bewachung in die Anklagebank geführt worden. Das Gericht beabsichtigt, die Beweisaufnahme zu Ende zu führen, so daß am Donnerstag sofort die Plädoyers beginnen können.

Die Angeklagten wurden dann über ihre Personalien vernommen. Schlesinger ist 21, Willi Weber 22 Jahre alt; letzterer ist mehrfach vorbestraft. Walter Weber steht im 21. Lebensjahre. Schlesinger hat das Reformgymnasium besucht und dann auf verschiedenen Musikhochschulen studiert. Im Frühjahr 1923 hat er sich im Landestheater Altenburg auf den Beruf eines Kapellmeisters vorbereitet.

Wie der furchtbare Plan entstand.

Schlesinger bekundet, daß er im Hyl in Friedrichshafen mit Walter Weber und dem Zeugen Windmann zusammengetroffen sei. In einem Raum, in dem 20 Betten aufgestellt waren, hätten etwa 50 Menschen gehaust. Die Luft sei zum Schneiden gewesen, und sie hätten beschlossen, weiterzuwandern und unterwegs zu stehlen. Der Angeklagte schilderte dann die weitere Wanderung, die schließlich nach Paderborn führte, wo gerade Jahrmärkte war. In unserer Aufmachung konnten wir dort nichts erreichen. Wir mußten dann im strömenden Regen auf dem Felde schlafen. Walter Weber sagte mir am anderen Morgen, er habe die ganze Nacht geweint. Da im Stroh kam mir der Gedanke, wir müßten einen Eisenbahnzug zur Entgleisung bringen.

Zur Tat selbst sagte der Angeklagte Schlesinger folgendes: Nachdem wir den Hemmschuh in Lehrs in der Nacht vom 7. zum 8. August entwendet hatten, marschierten wir zum Bahnhof. Einen bestimmten Zug hatten wir noch nicht ausgemacht. Willi Weber kam auf den Gedanken, mit dem Hemmschuh sei es nichts, wir müßten einen Bremsklotz haben, der auch später auf dem Bahnhof Meinerfen gestohlen wurde. Ich war geistig so gleichgültig durch das ewige Elend auf der Landstraße.

Hilbesheim. Im weiteren Verlauf des Leiserder Attentatsprozesses gab Schlesinger folgende Darstellung des Attentats: Wir wanderten mit dem Bremsklotz und den Stollen in die Gegend von Meinerfen, wo sich Willi Weber an der Eisenbahnstrecke schlafen legte, während ich den günstigen Moment für die Tat suchte, doch wir stellten fest, daß dem Luruszug Warschau—Paris gleich ein Schlafwagenzug folgte.

Die Werkzeuge, z. B. den Schwellenschraubenschlüssel, hätten sie am Bahndamm gefunden. Den Hemmschuh, den Bremsklotz und den Schraubenschlüssel hätten sie auf die Schienen gelegt, und zwar hätte diese Pyramide Willi Weber errichtet. Der Oberstaatsanwalt, der an Ort und Stelle den Aufbau gesehen hat, demonstriert dem Gericht, wie Willi das gemacht hat. Um 12 Uhr nachts fingen sie an, den Schrauben zu lockern.

Die ganze Sache hat 15 bis 20 Minuten gedauert. Ich hatte dabei die Vorstellung, die vielleicht heute ganz sinnlos erscheint, daß der Zug einfach herausfallen und stedenbleiben würde. Wir dachten damals: Der Zug bleibt stehen, die Reisenden steigen aus und wir können den Postwagen berauben. Daran, daß Postbeamte im Postwagen wären, haben wir nicht gedacht. Wie wir die Schienen lockerten, kam mir zum ersten Male der Gedanke, daß wir eine schlechte Tat vorhätten. An einen Verlust von Menschenleben haben wir nicht gedacht.

Trotzdem wollte ich den Plan aufgeben und erklärte Willi: Wir müssen die Schienen wieder zusammenschrauben und gehen dann einfach weg. Willi sagte: Jetzt kommt noch ein anderer Zug hinterher. Jetzt muß der es sein. Ich selbst habe aber an den Schienen nichts mehr gemacht, konnte jedoch auch nicht verhindern, daß die Schienen nicht wieder zusammengelegt wurden, weil unmittelbar darauf der D-Zug ankam und entgleiste. Wir hörten nur ein Klirren von Scheiben und auch Schmerzschreie. Es war eigentlich im Verhältnis zu dem großen Unglück kein großer Lärm. Daß dabei Wagen umgefallen waren, wußten wir gar nicht.

Zodesurteil in Dessau. Das Schwurgericht verurteilte den 68 Jahre alten Schlosser Christoph Schröder aus Dessau, der am 4. September d. J. die Witwe Jantsch, mit der er ein Verhältnis unterhielt, durch zahlreiche Messerstiche in die Brust und den Unterleib ermordet hatte, zum Tode.

Kunstleben in Dresden

Dresden. Das Albert-Theater in Dresden führte am Montag Walter Hasenclevers „Mord . . .“ erstmalig auf, das im Frühjahr nach seiner Berliner Uraufführung bei Reichard von zahlreichen Provinzbühnen angenommen wurde und dessen Autor am Sonntag in Dresden aus einem Lustspielmanuskript vorlas. Das sich kinomäßig in 10 Bildern abrollende Stück ist eine kaltgezeichnete Zeitfatale, mit Wedekindscher Groteske und voll Strindbergischer Dämonie. In der sorgfältig herausgebrachten Aufführung unter Paul Simolons Regie stand Theo Becker mit einer großen schauspielerischen Leistung obenan. In wichtigen Epochen traten Ulrich Volkmar, Hans Fischer, Erna Waldow, Schönemann, von Klingowström und Willi hervor. Matilde Herdt zeigte in der tragenden weiblichen Rolle starkes Können, Eleonore Schott interessierte. Hasenclevers wurde mehrfach herausgerufen. Erwin Hoefner.

Sport.

Ein Kunstturnen-Mannschaftskampf München—Ulm—Stuttgart wird zwischen dem M. T. V. München, dem T. V. Ulm und dem M. T. V. Stuttgart zum dritten Mal am 7. November in Stuttgart ausgetragen. — Der Kunstturn-Wettbewerb Mannheim—Pforzheim—Karlsruhe der drei Gauen in Karlsruhe wurde von der Mannheimer Mannschaft mit 488 Punkten vor Pforzheim 466 Punkten und Karlsruhe 428 Punkten gewonnen.

Ein internationales Schachmeisterturnier nimmt am 17. November in der Reichshauptstadt seinen Anfang. Unter anderen beteiligen sich Rubinfstein, Spielmann und Samisch.

Europameister Gehring, der bei den diesjährigen Europameisterschaften im Ringen in Riga die Meisterschaft im Schwergewicht gewann, vermachte in Ludwigshafen gegen Müller-Kreuznach, der um 20 Pfund weniger wog, nur einen Punktsieg herauszuholen.

Zur deutschen Vormeisterschaft im Schwergewicht läuft der Anmeldetermin der Kandidaten für die Ausscheidungskämpfe bereits am 9. November ab.

Die Deutsche Meisterschaft im Gewichtheben hat in den Schlusskämpfen um den Titel des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 in Offen die Kraftsportabteilung des M. T. V. München 1860 mit 3470 Punkten vor Siegfried-Dortmund 3225 Punkten, C. P. Ost-Berlin 3225 Punkten und Roland-Gamburg 3200 Punkten gewonnen.

Sonne und Mond.

6. 11. Sonne: A. 7,06; U. 4,21. Mond: A. 7,37; U. 5,10

Handel.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die schwächende Tendenz des gestrigen Mittagsverkehrs hatte zur Folge, daß bereits an der letzten Frankfurter Abendbörse sich

ein lebhaftes Realisationsbedürfnis bemerkbar machte, das zu Kursabschlüssen von 1—4 v. S. führte.

Starke Ueberzeichnung der belgischen Stabilisierungsanleihe. Die belgische Stabilisierungsanleihe, die an der Londoner Börse aufgelegt wurde, hatte einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen. Die Nachfrage war so groß, daß alle Zeichnungen unter tausend Pfund ohne Aufteilung blieben. Die Zeichner von 1000 Pfund erhielten 100 Pfund zugeteilt, während die höheren Beträge eine Aufteilung von durchschnittlich 1 1/4 v. S. erhielten.

Gute Geschäftsabschlüsse in der Deutschen Automobil-Ausstellung. Die Hersteller von Personkraftwagen haben anscheinend am schnellsten Abschlüsse tätigen können und betonen, daß das Verkaufsgeschäft im Gegensatz zum Vorjahre eine erfreuliche Entwicklung genommen habe. In einem Falle ist sogar Zahlung des vollen Kaufpreises an Ort und Stelle erfolgt. Einige Firmen, die neue Konstruktionen herausgebracht haben, äußern sich dahin, daß nach den erteilten Aufträgen schon jetzt sich das Auslegen einer großen Serie als lohnend erweise. Auch nach dem Auslande sind schon Abschlüsse erfolgt.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 3. November (Gold, Brief), 2. November (Gold, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 6 (Bombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 7 1/2, Prag 6 1/2, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 7.

Städtevisen: Bukarest 2,33 G, 2,35 B, Warschau 46,33 G, 46,57 B, Riga 80,70 G, 81,10 B, Rival 1,114 G, 1,12 B, Romno 41,595 G, 41,805 B, Radowitz 46,33 G, 46,57 B, Posen 46,33 G, 46,57 B. — Notizen: gr. Polen 46,36 G, 46,84 B, Letten 80,— G, 80,80 B, Esten 1,107 G, 1,117 B, Sit. 41,29 G, 41,71 B, H. Polen 46,26 G, 46,74 B.

Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb 1523 Rinder, darunter 385 Bullen, 520 Ochsen, 618 Kühe und Färden, 1800 Kälber, 3350 Schafe, 9062 Schweine, 1807 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern schleppend, bei Kälbern: gute Kälber gesucht, sonst ruhig, bei Schafen schleppend. Schweine ziemlich glatt. Preise: Ochsen: a) 49—51, b) 44—47, c) 38—41 d) 35—37; Bullen: a) 52—53, b) 47—50, c) 43—45, d) 40—42; Kühe: a) 42—45, b) 34—40, c) 24—32, d) 18—22; Färden: a) 48—50, b) 42—45, c) 36—39; Fresser: 32—38; Kälber: b) 83—95, c) 60—75, d) 50—58; Schafe: a) 55—56, b) 42—50, c) 37—40, d) 30—35; Schweine: b) 82—83, c) 80—82, d) 77—79, e) 73—76; Sauen 72—74. Des Bußtags wegen wird der Mittwochmarkt vom 17. November auf Dienstag, den 16. November verlegt.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark): Weizen, märkischer, 270—273, Dez. 288—286,50, März 289,50—288, Mai 288,50—287,50 und Brief, matt. Roggen, märkischer, 219—224, Dez. 235—233,50, März 242,50—241, Mai 244,50—243, matt. Gerste, Sommergerste 220—261 (feinste Qualitäten über Notiz), Wintergerste 192—205, ruhig. Hafer, märkischer, 178—193 (feinste Qualität über Notiz), Dez. 202—201,50, März 209—207,50, Mai 209—207, matt. Mais, loco Berlin 201—208, behauptet. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad. (feinste Marken über Notiz): 36—38,75 stetig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad. 31,75—33,75, stetig. Weizenkleie frei Berlin 12, stetig. Roggenkleie frei Berlin 11,75 stetig. Viktorienbohnen 58—68 (feinste Sorten über Notiz), Al. Speiseerbsen 40—42, Futtererbsen 22—26. Pelusiden 21—22, Ackerbohnen 21—23, Wicken 25—26, Lupinen, blaue 13—14, dto., gelbe 14—15, Rapskuchen 15,60—15,80, Getreiden 20,60—20,80, Erbsenmehl 9,70—9,90, Soja-Schrot 19,30—19,60, Kartoffelflocken 23,80—24.

Berliner Magerviehmarkt. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine: 227 Stück, Ferkel 787 Stück. — Verkauf: Ruhiges Geschäft; Käufer etwas freundlicher. Es wurden gezahlt im Großhandel für Käufer Schweine, 7—8 Monate alt, 72—82 M., 5—6 Monate alt 62—72 M., Ferkel: 3—4 Monate alt 30—50 M., Ferkel: 9—13 Wochen alt 23—29 M., 6—8 Wochen alt 18—23 M. das Stück.

Stimmen der Vergangenheit.

Kriminalroman von Dr. phil. H. W. Schmidt. (23. Fortsetzung.)

Bertold fuhr fort: „Was Sie mir soeben erzählten, ist wahr, ich habe es selbst erlebt, mit diesen, meinen Augen geschaut. Ich glaube, kein Mensch würde es je erfahren, ich täuschte mich. Allerdings gehören dazu Geisteskräfte, die man nicht häufig bei einem Menschen finden wird. — Aber fahren Sie, bitte, fort, denn ich glaube nicht, daß Sie mich aufgesucht haben, um mir mitzuteilen, was ich selbst erlebt.“

Der alte Herr schweig nach diesen Worten und lehnte sich erwartungsvoll in seinen Sessel zurück.

Einen Augenblick lang schien Edert über etwas nachzusinnen. Dann begann er: „Aus diesen Erhebungen, Herr Bankier, entnehme ich nun folgendes: Leontine ist nicht die Schwester, nicht eine Blutsverwandte des Angeklagten. Wenn ich dies an der Hand schriftlicher Beweise, welche ich mit herübergebracht, dem Gerichte unterbreite, — ich habe die beglaubigten Unterschriften von Kitty Walker und dem Kurier — so wird Leontine Wesly zum Schwure vorgelassen werden. Sie wird das Alibi des Herrn Edgar Wittmann leicht erbringen, und jener wird aus der Haft entlassen werden. — Bis dahin wäre der Gang der Dinge ja nur ein sehr erfreulicher — vielleicht auch für Sie, Herr Bankier!“

Jener nickte stumm, der Detektiv fuhr bedeutsam fort: „Aber nun kommt die Wendung, die Ihnen verhängnisvoll werden muß. Das Gericht würde nun nach dem wahren Schuldigen forschen. Das verstehen Sie doch?“

„Allerdings!“ nickte jener müde. „Glauben Sie, daß die Gerichte Erfolg haben werden?“

„Ohne Zweifel!“ entgegnete der Detektiv sehr bestimmt. „Wenn alle Stränge rissen, würde ich selbst als Zeuge auftreten, denn ich kenne den Mörder.“

„Sie — Sie kennen ihn?“ rief der Bankier fast bestürzt, und Entsetzen spiegelte sich in seinen Zügen wieder. „Das — das ist nicht möglich“, fügte er, dann ruhiger werdend, hinzu.

„Es ist dennoch der Fall, und sie werden begreifen, daß ich alles weiß, wenn ich Ihnen erkläre, daß ich den kenne, der Friedrich Wittmann in der Nacht vom 2. zum 3. Juli zwischen elf und zwölf Uhr im Kontore des Bankhauses erschog.“

Wie vernichtet sank Bertold in sich zusammen.

„Sie sind allwissend!“ stammelte er fassungslos.

„Im Falle Wittmann ja!“ entgegnete Edert kühl.

Darum hören Sie weiter, was ich Ihnen noch enthüllen werde. Es ist für Sie von großer Wichtigkeit. Das Gericht wird also den Schuldigen suchen. Als Anhaltspunkt dient ihm der Beweis des Kommissars Wächter, daß in der fraglichen Zeit noch ein zweiter Mensch in das Kontor eingedrungen ist. — Dieser muß zwar nicht der Mörder gewesen sein, jedoch liegt die Annahme, daß er es ist, sehr nahe. Wer war nun dieser geheimnisvolle Zweite, wenn es Edgar Wittmann nicht gewesen sein kann? Diese Frage wird das Gericht sich zunächst vorlegen. Eine Eigenschaft des sonst geheimnisvollen Eindringlings kennt es bereits. Er besaß Schlüssel zur Bank! — Wer aber besitzt solche?

Außer Edgar Wittmann, der nicht mehr in Frage kommt, noch der Portier, Erich Bertold und Sie selbst. Das ist beachtenswert! Ferner wird das Gericht die anderen Funde prüfen, die es noch in Händen hält. Dies ist vor allem der Revolver. Wo stammt er her?

— Aus des Herrn Wittmann junior Waffenschrank, also aus der Villa am Maxfeld. — Da muß man zunächst annehmen, die Waffe sei von einem der Bewohner der Villa selbst in die Bank gebracht worden. Ebenso ist der Stod von der Villa nach der Bank verschleppt worden. Es besteht also ohne Zweifel zwischen der Villa am Maxfeld und dem Tatorte eine Verbindung. Man hat jetzt schon drei Verdachtsmomente gegen die zwei in Frage kommenden Bewohner

am Maxfeld. Und nun kommt das dritte, das schwerwiegendste Verdachtsmoment. Sie, der Zeuge Willi Bertold, wußten, daß Leontine Wesly nicht die leibliche Schwester des so schwer Angeklagten ist. Sie hätten nur das Geheimnis, das über Fräulein Weslys Geburt schwebt, zu lüften brauchen, der Schwur der jungen Dame wäre dann rechtsgültig geworden und das Alibi des Angeklagten dadurch erbracht. Das taten Sie nicht!

— Warum taten Sie das nicht? — Weil —“ er hielt einen Augenblick inne und bläute sich scharf zu dem alten Herrn hinüber, dem kalter Schweiß auf der Stirne perlte, „weil — Sie selbst der Schuldige sind!“

Bertold sprang von seinem Sitze auf. Sein Körper erzitterte, als ob Fieberfieber seine Adern durchkäse.

„Ich — ich soll Friedrich Wittmann — meinen Freund — er — erschossen — noch — ach, es ist —!“ Er griff sich mit beiden Händen nach dem Halse, als wolle er sich dadurch vor dem Erstickungstode bewahren. Dann taumelte er wieder zurück und ließ sich schwer in den Sessel niederfallen.

„Und Sie — Sie glauben auch an meine Schuld?“ fragte er dann tonlos.

„Allerdings“, nickte der Detektiv, „ich hatte die Beweise in meinen Händen.“

„Sie sind der schärfste Mensch, der mir je begegnet ist“, gab Bertold mit ungeheurer Berührung zu, „nichts ist Ihnen verborgen; aber in diesem Punkte — tären Sie sich.“

„Ich irre mich nicht!“ entgegnete Edert bestimmt.

„Aber ich schwöre Ihnen bei allem, was mir heilig ist, ich bin nicht der Mörder Friedrich Wittmanns!“

„Habe ich gesagt, daß Sie ein Mörder sind?“ zuckte der Detektiv die Achseln. „Ich habe nur bemerkt, daß ich den kenne, der Herrn Wittmann erschossen hat, und daß Ihr Gewissen eine Schuld beschwert. Ich wußte es schon damals, als Sie den Fettel aus Ihrem Schreittisch fanden.“

